

Bezugspreis  
In Halle und Umgebungen 0,50 Mark.  
In den übrigen Provinzen 0,60 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 0,70 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 0,80 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 0,90 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 1,00 Mark für das Quartier.

Abend-  Ausgabe.

Abend- Ausgabe.  
In Halle und Umgebungen 0,50 Mark.  
In den übrigen Provinzen 0,60 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 0,70 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 0,80 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 0,90 Mark für das Quartier.  
In den übrigen Provinzen 1,00 Mark für das Quartier.

# Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

N. 128. — Jhrg. 192. Halle a. S., Donnerstag 16. März 1899. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 67. Berliner Bureau: Berlin S.W., Unter den Eichen 11.

## Die sozialdemokratische Ver- schleierungstaktik

Die sozialdemokratische Ver-  
schleierungstaktik  
wird von dem Leitartikel der „Neuen Zeit“ konsequent be-  
kämpft. Es ist das eben ein ehrlicher Sozialdemokrat, der  
in dem wissenschaftlichen Parteiorgan die Wahrheit und den  
gemessenen Weg, die jetzt von den sozialdemokratischen  
Führern verfolgt werden, gegen den Schlag zu setzen. Schon  
den Vorhänden, die die sozialdemokratischen Führer als  
Bewehrung für die sozialdemokratischen Organisation legend  
hinzuhalten, ist der Leitartikel der „Neuen Zeit“ wirksam ent-  
gegengetreten und hat dafür offene und verdeckte Angriffe aus  
den Reihen der „Genossen“ erfahren müssen.

Jetzt sucht derselbe „Genosse“ die Sozialdemokratie im  
Allgemeinen „schwarz zu machen“ und zu rücksichtsloser Verleumdung  
ihrer Grundzüge zu bewegen. Er schreibt u. A.:

„Nur ein Gradus in es ein Lebensinteresse der Partei, den  
politischen Klassenkampf stets in seiner ganzen  
Reinheit, ungezügelt, ungezügelt zu führen. Bei Ver-  
änderung der Gegenstände kommt im Leben nichts heraus,  
sonst nicht einmal für eine bürgerliche, geschweige denn für  
die Arbeiterklasse. Wenn man die Geschichte der liberalen  
Opposition einigermassen kennt, so wird man hunderte von  
Beispielen finden, wo sie, oft unter sehr einschneidenden und ver-  
schwerenden Umständen, die Schärfe der prinzipiellen Gegenstände abzumildern,  
um sich ihre augenblickliche Position dauernd und einleitend auch  
weiter zu wahren. Gerade hat sie dabei aber nicht gesponnen, und die  
sozialdemokratische Partei hat zu ihrem Ziele immer die entgegen-  
gesetzliche Politik verfolgt. Wir erinnern nur an ihre Einstellung gegen-  
über der Pariser Kommune, und wir können auch darin  
ihren Fortschritt entdecken, das heißt ein großes Parteiziel —  
nicht der „Vorwärts“ — in aller Bescheidenheit erklärte, es habe jedem  
Parteiliebenden frei, die Pariser Kommune zu verurteilen oder zu  
verdammen, ganz nach seinem Belieben.“

Der Verfasser ist allerdings mit der „Geschichte der liberalen  
Opposition“ genau bekannt, denn er gehörte bis vor zehn Jahren  
zu deren treuesten Bekämpfern; allein er irrt sich, wenn er  
meint, der Freisinn sei niemals fähig gewesen, seine Grundzüge  
rücksichtslos zu vertheidigen. Der Freisinn ist eben total zu  
einer Interessenvorstellung des Großkapitals geworden  
und hat seine Bestrebungen mehr dieses Interesses und durch  
den Wunsch, auf Ansehen durch die Kommunalverwaltung die  
politische Macht zu erlangen, beeinflusst lassen, als durch seine  
Grundzüge, von denen man freilich nicht mehr weiß, welche noch in  
Wahrheit sind. Der Freisinn hat darum meist nur mit  
Worten gearbeitet und ist, von opportunistischen Gesichts-  
punkten geleitet, nur zu einer rein agitatorischen Partei  
geworden.

Auf diesen Wege ist die Sozialdemokratie ebenfalls und  
davon wird sie auch die Wirkung in der „Neuen Zeit“  
nicht abbringen. Das sozialdemokratische Programm ist für  
den Fortschritt der sozialdemokratischen Bewegung nicht nur  
nicht mehr werbetätig, sondern direkt ein Hindernis.  
Diejenigen „intelligenten“ Arbeiter, die sich durch die sozial-  
demokratischen Utopien noch einbringen lassen, sind eingelangt;  
weite Kreise der Bevölkerung aber, an welche sich die Sozial-  
demokratie jetzt wenden muß, um nicht rückwärts zu werden,  
bringen den sozialdemokratischen Zielen nicht Verständnis,  
sondern vielmehr Mißtrauen entgegen. Darum kann die  
Sozialdemokratie offen nicht mehr die Pariser Kommune als  
Ihr Vorbild preisen, darum muß sie — ganz nach freisinnigem  
Muster — sich bei ihrer Propaganda darauf beschränken,  
mit Worten zu arbeiten und allgemeine Volksverheißung zu  
treiben.

Für Parteien, welche sich als die Träger der „Wahrheit“  
und des „Rechts“ ausgeben, ist es sehr peinlich, wenn man  
ihnen Verleumdung ihrer Ziele und opportunistische Zweckheit  
nachweist; allein sie selbst thun — außer den fälschlichen Worten —  
nichts, um ihren Verwurf zu entkräften. Würden sich die Herr-  
schenden, die bei ihrem Kampfe die rote Fahne vorantreiben, so zeigen,  
wie sie wirklich sind und sich nicht mit allgemeinen Redensarten als  
„Volkss Freunde“ anpreisen und — ohne sich auf Näheres einzu-  
lassen — wunderthätige Verheißungen für eine sehr ferne  
Zukunft machen, so wäre es mit der Vernehmung ihres Ansehens  
bald vorbei und sie würden sich auf die bekannten „Ziel-  
bewußten“ beschränken.

Bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie bleibt es  
also immer die Hauptaufgabe, das wahre Antlitz der  
Sozialdemokratie zu entlarven und die Sozialdemokratie —  
wie in der „Neuen Zeit“ geschehen wird — zu rücksichts-  
loser Bekämpfung ihrer Grundzüge zu bewegen. Die Ma-  
schinerie, die von den sozialdemokratischen Führern  
mit Wohlgefallen aufgenommen und begünstigt werden, eben  
nur der verheißenen Agitatoren die Wege und täuschen die  
Bevölkerung über die wahren Absichten der Sozialdemokratie,  
die bisher nur vermittelte ihrer Verschleierungstaktik — gestützt  
auf die stramme Organisation und auf die freisinnige „Vor-  
sicht“ — zu so bedeutenden Wahlerfolgen gelangt ist.

K. K.

## Deutsches Reich.

\* Zur Weisung des Fürsten Bismarck. Während wir  
diese Zeilen schreiben, werden die sterblichen Ueberreste des großen,  
eifernen Kanzlers im rauschenden Sackenhause zur letzten Ruhe

bestattet. Genau an dem Tage, da vor elf Jahren Kaiser Wilhelm I.  
irische Hüte befestigt wurde, erfolgt die Bestattung seines „treuen  
deutschen Dieners“ unter den Eichen von Friedrichsruh. Und wie  
vor elf Jahren der jugendliche Kronprinz des Deutschen Reiches  
mit einem Angehörig hinter dem Sarge einherzschritt, welcher des  
eben Großvaters sterbliche Hülle barg, so folgt Kaiser  
Wilhelm II. heute dem Sarge des gewaltigen Kanzlers  
das alte Manöver. Der deutsche Kaiser ist es, der dem todteten  
Reifen das letzte Geleit giebt, und dafür ist ihm aus tiefstem  
Organ dankbar das gesammte deutsche Volk. Denn die Herzen aller  
patriotischen Deutschen werden sich am heutigen Tage wiederum zum  
Sackenhause. Seine Buchen bilden einer neuen Zukunft entgegen,  
an den Eichen trauert noch im Winterhause das Land des vorigen  
Sommers, welches grünte, als Fürst Bismarck sein Haupt  
um einigen Schlummer neigte. Herbst- und Winterfrühe  
sind darüber hingekraucht, bei der Frühling wieder ins Land gekommen  
und allen Heiden einer herrlichen Auferstehung der Natur. In dieser  
Winterzeit ist mitten im Sackenhause für den ersten Kanzler des  
Deutschen Reiches die Stätte bereitet worden; punktlos, wie er sie  
gewünscht, ohne allen äußeren Schmuck, wie er selbst gelehrt hatte;  
aber weiterrast und fester, wie hoffentlich das Reich,  
das die Sorge nach seiner letzten Tage genossen war.  
Dort soll er heute zur letzten Ruhe bestattet werden.  
Einsach und punktlos wird nach seinem Willen auch  
dieser Trauerstein sein. Es war nicht der Klang dieser Welt, nach  
dem sein Sinn getrachtet, ebensowenig der feiner Gemächlein, die  
fast fünfzig Jahre hindurch sein großes Leben verständiglich geteilt  
und so manche Stunde darin leblos gestillt hatte. Zeit werden  
für, im Tode wieder reuert, ausruhen in der Waldesstille, die dem  
deutschen Volk für alle Zeiten weith und teuer sein wird,  
unverleht von einem Anschlag der Verleumdung: die Liebe  
höret immer auf. Den in Waldesstille Geleiteten singt  
der Wald sein Schimmerlicht. Die „große Waldorgel“, die so oft  
des Lebenden Freude war, wird ihn mit ihrem urwiegigen Wehen um-  
tauschen, der Wind wird daher fahren, von dem Niemand weiß, von  
wann er kommt und wohin er geht; Sturm und Wetter werden  
das stille Haus dort drinnen im Walde umfassen und goldener  
Sonnenlicht wird es verklären — ein wahrhaftiges Nationaldenk-  
mal und Nationalheiligtum des deutschen Volkes. Geschlechte  
auf Geschlechte werden dorthin wallen; umwoben von Lied und  
Sage wird es die Jahrhunderte an sich vorübergehen lassen. Am  
16. März ward Kaiser Wilhelm zur Gruft feierlich in Gott ruhenden

## Zur Bestattung Bismarcks im Sachsenwalde.

In die Nacht dahin geschwunden  
Ist ein Held, im Kampf bewährt,  
Doch im Geist mit ihm verbunden  
Sieht sein Volk ihn heut' verkärt.  
Er ja war's, der uns gegeben  
Ein geeignt Vaterland,  
Das zu neuerjungtem Leben  
Siegesreich wieder aufstand.

Und wie er das Reich gegründet,  
Ihm den Kaiserthron erbaut,  
Hat er treulich auch verstanden,  
Was sein Scherzkind ersucht.  
Auf der Bahn, die er durchschritten,  
Thallos nie ein Tag verstrich,  
Und die warden ihm befruchtet,  
Beugen seiner Größe sich.

Mancher Name wird verhallen,  
Doch der seine bleibt genannt,  
Und zu seiner Ufse wallen  
Pilger, die ihn nie gekannt!

Martin Greff.

## Bilder aus Tripolis.

Wenn wir uns zu Schiff vom Meer her der Stadt  
Tripolis nähern, leuchtet uns auf einem niedrigen Felsen-  
vorsprung, der nach Osten zahlreiche Hüfe ausstreckt, eine breite,  
starke Mauermaße entgegen. Ein hohes, jäherfallendes Castell  
front die Dilsseite der Stadt, halberwallene Quarbauken grenzen  
die Hofenstrassen nach dem Meer zu ab. Befestigungsanlagen  
höchst primitiver Natur strecken sich auf einer Landzunge vom  
Leuchthaus nordwestlich ins Meer hinaus. Dahinter liegt die  
Stadt, ein langes, weiß glänzendes Dächermeer fast gleiches  
Niveaus, über das die weitverbreiteten Kuppeln  
der Moscheen und „Hammams“ (Bäder) um ein  
Weniges sich erheben, und neben spitze, runde  
Minarets türchisch-byzantinischen Stils wie schlanke, weiche  
Nierenförmige oder wie Nierenstämme auftragen. Die archi-  
tektonische Feinheit, die nippeschöne Spielart der vier-  
und sechsseitigen maurischen Gebetstürme mit ihren kofelten  
Zehnmitteln und Jinnen hat in Tripolis sich nie entwickelt  
können. Den künstlerischen Neigungen, die in den Sultanaten  
des Westens sich zeitigten, hat Tripolis allezeit fern gehalten —  
türkischer Einfluß war seit Anfang des 16. Jahrhunderts  
der herrschende. — So sind die borigen Gebetstürme derselben  
leopantischen Charakters, wie sie an der unteren Donau den  
Weinenden über den Häusern Aufschwüngen, vom Norden her der  
ersten Inselstadt, mit ihren Mondsilben entgegenblicken.

Dieses in seiner weiten Einformigkeit pittoreske Gemälde  
löst sich nach Osten hin in Weisbarigkeit und Zierlichkeit auf.  
Hohe, schöntronierte Dattelpalmen thronen sich längs des  
Strandes zu fastlichen Säulen. . . unter ihnen ein dichtes,  
grünes Buschwerk, aus welchem kleine, helle Häuschen und die  
Kuppeln der „maurischen“ der Seilengräber, hervorragen. . .  
hinter den Palmenscheiden ein leuchtender Strich, ein  
dortort . . . die gelbe Wüste . . . nicht die eigentliche  
afrikanische Sahara, sondern eine Sanddünenzone, nicht minder  
toll als jene, welche die Stadt Tripolis von den dahinter-  
liegenden Steppen und dem Diebel, dem Gebirgsland, trennt.  
Es giebt wohl keinen Punkt des afrikanischen Nordens,  
der sich, was Naturerfreue betrifft, mit Tripolis messen könnte.  
Lunis hat weder die grünen Conturen des Baums- und Pflanzen-  
reiches noch die lebende Frische des Wasserpiegels. Wälder  
entbehrt der Salzengeitalen wie der gelbrothen Dünenketten.  
Gegenüber der Gartenmächtigkeit von Tripolis sind die Palm-

plantagen in der Umgebung von Kairo wie längs des Nil  
spärlich und dünn. Tripolis hat alle Chancen in seinem Bilde  
die Bewegung, Farbe und Charakter entgegen zu geben vermögen  
Palmen, Meer, Hüfte und majestätische Architektur.  
Das Innere der Stadt weist manche Züge auf, die es  
von den übrigen Magrebstädten abheben. Eines zeichnet sich  
vornehmlich vor jenen aus: Ihr orientalisches Gesicht hat sich  
seit einem Jahrhundert kaum verändert, ist im Gegensatz zu  
den meisten Hüftenstädten des afrikanischen Nordwestens nicht  
durch europäische Zustehen und Anhängel verunstaltet. Wie  
Tripolis von den ersten Reisenden gezeichnet wird, von Ma-  
quiere, Dehnam, Clapperton, bella Sella, später von Noth,  
Nobis, Malgoun, Crayherzog Salazar, so giebt es sich heute  
noch, wenigestens nur mit einzelnen Varianten: Enge Gassen,  
deren breitere fünf Meter breit, meist einseitige, nach außen  
schmucklose Häuser, überwölbte Baharstrassen, sogenannte „assuq“  
in denen die einzelnen Gewerke, die Sattler, Gold-  
und Silberarbeiter, die Weber und die Webelungs-  
künstler, ihren Standplatz aufgehalten haben — als Löden  
veranschlagte Oefnungen, in denen die Verkäufer von Getreide,  
Del, Früchten, Woll, Stricken und allerlei Haushaltungswaaren  
sitzen, — zahlreiche Kaffeehäuser in luftigen Kloofen oder unter  
weiten, rumbogigen Hallen, in deren kalten Räumen auf mit  
schmutzigen Strohmatten bedeckten Bretterbänken zu jeder  
Tageszeit bis in die späten Nachmittunden hinein die Kunden  
aller Stände und Klassen, Kaffee schluckend und die türkische  
Wasserpfeife rauchend, zu hohen pflegen, — das ist das Kenn-  
zeichen der Stadt und ihres Gebietes. Originell und in  
wenig Magrebstädten sich findend sind die Stützbögen, die  
in vielen Straßen von einem Hause zum gegenüberliegenden  
gebaut sind. Die breiten, aus Stein gemauerten, viadruck-  
artigen Bögen stehen den engen Straßen geradezu ein  
irragewöhnliches Gepräge. Holz und Leinwand sind die Waaren-  
materialien von berufener und unberufener Hand, die als  
schöner unermessliche Dekorationen in Kaffeehäusern oder in  
rothen Hemmarräumen an den Mauern prangen. Eigenhümlich  
sind die in allen Formen wiederkehrenden Schiffsmodelle.  
Gut denkbar, daß solche naive Vorbilder für Schiffskörper und  
phantastische Tafelagen Naivismus der einstuigen Corfares-  
neigung sind. Charakteristisch sind ferner die in Roth, Blau  
oder Schwarz über die Wandbogensflächen der Häuser gezeichneten  
Fische oder die ausgebreiteten Hände mit gespreizten Fingern  
in der Gasse der Kueure. Nach dem Glauben der Ein-







# Überbetroffen grosse Auswahl in besserer Damen-Confection.

Verkauf zu äusserst niedrigen Preisen.

## Theodor Rühlemann

Halle a. S., Leipziger Strasse 97, Ecke an der Ulrichskirche.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage meine

### Conditorei und Café

von Leipziger Strasse 64 nach

## Leipziger Strasse 59

verlegt habe.

Indem ich noch gehorsamt darauf aufmerksam mache, dass meine

### Conditorei nebst Café

mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort

eingerrichtet ist und ich infolgedessen in der Lage bin, allen Anforderungen gerecht zu werden, bitte ich, das mir bisher in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem neuen Unternehmen gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

# Johs. Wilhelm.

# J. A. Heckert,

Gr. Ulrichstrasse 61. Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 61.

## Neuheiten feiner Luxuswaaren

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken

in grösster Auswahl.

### David's Hallenser Kakao

von Fr. David Söhne, Halle (Saale).

### David's Hallenser Kakao

p. Pfd. 2,40 Mk.

vollendetes Fabrikat von höchstem Wohlgeschmack, den theuren holländischen Sorten mindestens ebenbürtig.

Unsere Kakaopulver finden eine so allseitige Anerkennung, dass unser Umsatz darin in den letzten drei Jahren von keiner anderen deutschen Fabrik übertroffen wurde.

## Apfelsinen,

dünnschalig, vollsaftig und süß,  
pro Dsd. von 60 Pfg. an  
empfehl

### H. Rick, Große Ulrichstrasse 39.

Telephon 988.

## Halle a. S. Knaben,

welche eine der hiesigen Schulen besuchen  
sollen, finden bei einer Lehrerin freundl.  
Aufnahme. Monatspreis jährl. 600 Mk.

### Leipzigerstr. 37 II.

3519) Hahnemann.

## Richard Wagner-Verein.

Vorträge über das Thema:  
Der Ring des Nibelungen, das Weltgedicht  
des Kapitalismus.

Sechster Vortrag des Herrn Moritz Wirth aus Leipzig  
Sonntag, den 19. März, Vormittags 11 1/2 Uhr  
im Saale des Hôtel zum Kronprinzessin über:

### Die Ringdichtung im Lichte der modernen Psychologie und der Wirtschaftslehre von Rodbertus.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder (0,75 Mark) in der  
Karnrod'schen Musikalienhandlung (Reinh. Koch),  
Barfüßersstr. 20. — Fernsprecher 572. (3803)

## Neues Theater.

Freitag, den 17. März, Abends 8 Uhr:

### Grosses Extra-Concert

der ganzen Kapelle des Magdeb. Füllier-Regts. Nr. 36,  
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Wiegert.

### Operetten-Abend.

Billetpreise: Im Vorverkauf 5 Stück 1 Mk. bei den Herren Stein-  
brecher & Jasper und Penemann, Gr. Ulrichstr. 60, an der Abend-  
kasse à 30 Pfg. Die im Voraus verausgavten Billets haben Gültigkeit gegen  
Lösung eines Programms à 15 Pfg. (3806)

Franz Edel.

## Julius Bethge

(Klippert & Engel.)

Leipzigerstr. No. 5. Leipzigerstr. No. 5.

Stets frisch vorrätzig:

Rehnhir-Rücken und -Keulen, Birkwild,  
Schnee- und Haselhühner, Puter, Poularden,  
Capunen, Hähnchen etc. etc.

Frische Gurken, Salate, Radisesen, Ananas,  
Waldmeister, Orangen à Dsd. 0,75 - 1,50 Mk.  
Englische-, Holländer- und Nordsee-Austern,  
Caviar, Hummer, Pasteten.  
F. Tafel-Aufschnitt.

Thee's, Cacao's, Chocoladen, Biscuits, Coffee's.

Gemüse- u. Früchte-Conserven,  
beste Waare, billigste Preise!

Austern-Stube!

Zimmer von 1,50 Mk. an. Zimmer von 1,50 Mk. an.

## Hôtel und Restaurant „Zur Tulpe“.

Mittagstisch 1,25 Mk., Abonnement 1 Mk.  
Abends Specialgerichte  
in reichhaltiger Auswahl.

Empfehle meine Säle mit grossen,  
eleganten Nebenräumen zur Abhaltung  
von Hochzeiten, Festessen etc.

Hochachtungsd

### Paul Höndorf.

Varz 13. Haushaltungs-Schule zu Halle (S.) Varz 13.

Gründl., sachgemäße, theoretische und praktische Ausbildung in allen  
Zweigen des Hauswesens durch geprüfte Haushaltungslehre und andere  
tüchtige Lehrkräfte. Beginn im April. Kursus 4-1 Jahr. Nach Beendigung  
bestehen Zeugnisse f. Stellung als Haushälterin, Leiterinnen kleinerer  
Haushaltungen, Stütze der Hausfrauen u. f. w. Sehr günstige Verbindungen.

Eysseil-Waldkir.

Druck und Verlag von Otto Zöfel, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87. Bl. 2 Beilagen.

Samstag, 1. Beilage zu Nr. 128 der Halle'schen Zeitung

Das Kornhaus zu Halle.

Die Zeit des Hinterrückens der Halle-Zeitung ist eine... Die Zeit des Hinterrückens der Halle-Zeitung ist eine...

Die Zeit des Hinterrückens der Halle-Zeitung ist eine... Die Zeit des Hinterrückens der Halle-Zeitung ist eine...

Table with 3 columns: Item, Kornhaus, Handel. Rows include Weizen, Roggen, Gerste.

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Alle wie's heißt... Alle wie's heißt... Alle wie's heißt...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Alle wie's heißt... Alle wie's heißt... Alle wie's heißt...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Alle wie's heißt... Alle wie's heißt... Alle wie's heißt...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

eines flutunwürdigen Kanals, die fast täglich 'auflutend unruhig'...

1. In sich die leitende Stelle des Halle'schen Getreidehandels...

2. In jener Stelle eine einjährige Lagerung einer landwirtschaftlichen...

3. In der Lage der Halle, die den Folgen der Aufschwung...

4. Will der Getreidehandel Halle's sich lieber weiter verlegen...

Halle'sche Nachrichten.

Konserververein. In der gestrigen Vereinsversammlung...

Ordnungsbüroverein Halle a. S. Der bereits mehrfach...

Die Getreidepreise... Die Getreidepreise... Die Getreidepreise...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein... Die Provinzial-Verein...

ersten Ranges Mr. Fred Gillet, der phänomenale Jongleur...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...

Ein Preisauschreiben zur Erlangung eines fester wohnenden...





# Fortsetzung des Schuhwaaren-Räumungs-Verkaufs Leipziger Straße 3. R. Ranzenhofer.

Fähr-, Einj.,  
Abitur-, Priman-  
Examen schnell u. sicher.  
**Dr. Schrader's**  
Mil.-Vorb.-Anstalt, Magdeburg.

**H. Elkan,**  
Leipzigerstr. 87,  
billigstes und größtes  
**Kaufhaus**  
der Stadt Halle,  
empfehl



**Confrmanden-  
Anzüge**

in größter Auswahl, guten  
Stoffen, garantirt schönster  
Passform in  
**10 Qualitäten**  
von 9,50 Mark an,  
12,00, 13,25, 15,00,  
17,00 bis zu den  
feinsten, Mk. 20,00.

**Stoff-Lager  
zu Bestellungen  
nach Maß**  
unter Garantie guten Stuges  
mit billigster Preis-  
stellung.

Ferner großes Lager in  
Confrmanden-Hüten,  
Wäsche, Chemisettes,  
Stiefeletten u. Stiefeln.  
**Jeder Confrmand erhält  
ein Extra-Geschenk.**

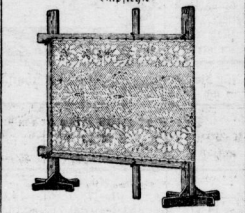
**Kaufhaus  
I. Ranges.  
H. Elkan,**  
Leipzigerstr. 87.

**Joppen**  
für Jagd u. Haus Mk. 9, 12, 14, 50,  
18, 50 20, 24, 50.  
**Havelocks** aus feinstem steyrischen, auch  
Kammethaar-Loden (imprägnirt),  
Mk. 12, 16, 18, 50, 20, 22, 26.  
**O. V. Borchert,**  
Bazar für Herren,  
Fernsprecher 189,  
Grosse Steinstrasse 10  
Bankhaus E. Haasengier & Co.

Spezialität:  
**Englische und Wiener  
Hüte**  
in distinguirtesten Façons und nur ersten  
Fabrikanen zu mässigen Preisen.  
**O. V. Borchert,**  
Bazar für Herren  
Gr. Steinstr. 10, Fernsprecher 189,  
im Bankh. Ernst Haasengier & Co.

Ausstellungslokal gegenüber Restaurant Mars-la-Tour.  
**Ausstellung**  
in- und ausländischer  
**Modell - Sonnen - Schirme,**  
sowie  
alle Neuheiten in Sonnen-Schirmen.  
**F. B. Heinzl, Schirmfabrik.**  
Verkauf nur Grosse Ulrichstrasse 57, gegenüber F. A. Patz.  
Ausstellungslokal gegenüber Restaurant Mars-la-Tour.

**Gustav Rensch,**  
Special-Magazin  
completter Kücheneinrichtungen,  
Besitzer. 9/10. Fernsprecher 1147  
empfehl



Gardinenpanner aller Systeme.  
**Neu! Ideal, Neu!**  
schönster und beßer Gardinenpanner, nur  
2 m lang, für Gardinen jeder Länge und  
Breite passend. Freitreibend. Ueberall auf-  
zustellen. Einfache Regulierung und Be-  
festigung mittelst Klackstiften, wodurch Be-  
schädigung der Wände ausgeschlossen.  
Ferner: **Waschmaschinen, engl.**  
**Wäscherollen 40 M. Wrl. ama-**  
**schinen n. 3 Rollen 14-20 M. beste**  
**Garantiemare. Echte Berliner**  
**Glasplatten 450 M. Glühstoff-**  
**platten 3 M. Glühstoff à Paket**  
**30 u. 35 M. Plättbretter, fir und**  
**sechsa. 4,50 M. Acrcmelplättbretter**  
1,25 M. (3388)

**Eiserne  
Arbeiter-Bettstellen**  
einfachartig und zweifachartig,  
extra hart,  
Stahlrahmen  
mit Rollen.  
Lieferung billig

**Christian Glaser,**  
Halle a. S.  
Grosse Klausstrasse 21.  
Bezeichnungen und Preise stehen auf Wunsch  
gerne zu Diensten.

**Anwärtige Theater.**  
Freitag, den 17. März 1899.  
Leipzig (Neues Theater): Der Wädrer-  
Pflanziger Rühmann.  
Leipzig (Altes Theater): Aufmann  
Dumdel.  
Magdeburg (Stadttheater): Die Geißin.  
Gefurt (Stadttheater): Johann Casar.  
Görlitz (Theater): Vagabunden.  
Weimar (Theater): Concert.

Anmeldungen zu unserem  
**Musik-Unterricht**  
(Klavier, Violine, Gesang, Theorie etc.)  
nehmen wir jederzeit gern entgegen.  
**R. Petri u. Frau M. Petri,**  
Musik-Institut, Sara 40, v. I. u. II.

**Walhalla-Theater.**  
Direction: Rich. Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
**The 3 Eugenes,** Ventrav-  
gymnastiker aus fienigen Trabes,  
(Sensationell!) - Die **Walls-  
Truppe,** Unter-Parterre-Altkolonnen. -  
Die **Geiselschaft Greenwood** mit  
ihren humoristisch-satirischen **Silver-  
buchs.** - **Clown Willi Agoston**  
mit seiner **Verlesse „Halle auf  
Stelzen“.** - **Fräulein Klara Antoni,**  
Gefangs- und Motiv-Soubrette. - **Herr  
Marin Valle,** Original-Gejangs-  
Eunuch. - **Oskar Messer's**  
**„Kosmograph“** mit einer neuen Serie  
**„Lebender Photographien“** von der  
**Palästina-Reise des deutschen  
Kaiser-Paars.** (Sensationell!)  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
**Neuer Spielplan  
vom 16.-30. März.**  
**Mr. Fred Gillo,** Artill der einzige  
Welt, welcher auf einem Finger stehen  
kann.  
**Lucie u. Eugenio Grisanto,**  
Landschafts-, Porträts u. Sandmalen.  
Non plus ultra aller Wallüste.  
**Bianca Brasely,** Caquillistin.  
Lavinienberg. (Sensationell.)  
**Geschw. Verdier,** Salon-Duet.  
**Fr. von Bernar's** **„Bautschers  
Mizzi Rosita,** Soubrette.  
**Arthur Jäcks,** Gejangshumorist,  
romantisch.  
**Black u. Adra,** musikalische  
und der Verwandlungshumorist  
**L'Effer.** Sensationell.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
**Jugend-Billete** liebigen Gebrauch  
find in **Bur. an des Apollo-Theaters**  
mit den **Bekanntesten Verkaufsstellen**  
zu haben.

**Burg-Theater.**  
Sonnerstage: **Geiselschaft**  
Freitag, den 17. März 1899:  
**Walzerkönig.**  
Sonabend: **Dreyfus.**

**Karmrod'sche  
Musikalien- und Instrumenten-  
Handlung**  
Reinhold Koch, Karlsruherstr. 20.  
(Fernspr. 672.)

**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Direction: M. Richards.  
Freitag, den 17. März 1899,  
Abends 7 1/2 Uhr.  
174. Vorstellung im **Vosse-Parquet-  
Abonnement.**  
52. Vorstellung außer **Abonnement.**  
Zum **Benefit** für Herrn **Richard Deser.**  
Gastspiel von **Frl. Elsa Müller**  
vom Stadttheater in Chemnitz.  
**Romeo und Julia.**  
Trauerspiel in 5 Akten von **W. Shakespeare**  
deutsch von **H. W. von Schlegel.**  
In **Scen** geleitet vom **Director** **W. Jähföhren.**  
Aufführung 6 1/2 Uhr. - Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 10 1/2 Uhr.

**Thalia-Theater.**  
Freitag, den 17. März 1899.  
Benefit: **George Wander.**  
**Charley's Tante.** Dr. **Peschke.**  
Sonabend: **Schlammagen-Controleur.**

**Offene und gesuchte  
Stellen.**  
Für ein größeres Gut im Kreise  
Niederelben wird zur **Verwaltung** eines  
Erbvermögens, **Sages** ein bereits er-  
fabrener

**Führer**  
gesucht.  
Für mit den besten **Bezeugnissen** ver-  
sehene wollen **schriftliche** Anzeigungen  
nebst **Bezeugnissen** über **bezügliche**  
Zustellung in der **Expedition** dieser  
Zeitung **nicht** überlegen unter **Z. 3625.**

**Erfahrener Landwirth**  
sucht **Vertheilung** zu übernehmen. **Hoff.**  
**Off. u. A. E. 88** postlagernd **Endeborn.**

**Verwalter.** **Verwalter** (bis 30.  
wirthschaftliche **resourgen,** ledige **Soummeiter,**  
**Garner, Anticher, Diener, Schäfer, Obers-  
schweizer, Landwirthschaftsbeamten** finden  
Stellung durch **Friedrich Grosse,**  
Halle a. S., **Wartburg, Hoher Thurm.**

**Verwalter-Stelle gesucht**  
Nauendorf, n. **hau** seit 1892 a. **grö.**  
Einzeln in **Stell.** **nebst** **fr. u. gut a.**  
gute **langj. Jung.** 1. April **od. fr. Stell.**  
**Off. erb. u. A. B. Nr. 500** postlag. **Zeit.**

**Ein geübter Cementeier**  
erhält **sofort** dauernde **Verthätigung.**  
**Verbrüder**  
**Kalkberg- & Cementwaren-Fabrik.**  
**A. K. Schröter.**

**1 tücht. Barbiergehülfe**  
findet **sofort** dauernde **Stellung.** (3616)  
**Heinrich Kollmann,**  
Kunzeberg, **Erzgeb.**

**Mamsell**  
zum 1. April d. J. wird eine **suber-**  
**fähige** anfangend (338)  
wegen **Erkrankung** der **hierigen** **gesucht.**  
**Bezeugnissen** und **Gehaltsanprüchen**  
erbeten.

**Rittergut Scopau**  
bei **Werbberg.**  
Gesucht **Anfang April Sätze**  
(Anfang **Avanzig**, **gebildet**) für **Land-**  
**parhaus** **Wittelsdorf** bei **Puffleben,**  
**Wald** **Waldau** **Wittelsdorf,** die **selbst-**  
**ständig** **locht u. kinderlos** ist. **Familien-**  
**anhang** **gering.** **Anzeigungen** mit  
**Gehaltsanprüchen** erbeten. (3601)

Landwirthschaftsbeamten 150 bis 450 M.,  
Erdarbeiter, Kohlenarbeiter, Köchinnen,  
Andererseits, Jungen, Stubenmädchen,  
Andererseits erhalten jeder Zeit gute  
Stelle durch **Frau Marie Wanzleben,**  
Leipzigerstrasse 60. (3607)

**Land- und Stadtwirthschaftsbeamten,  
Kochinnen, Köchinnen, Köchinnen,  
Wäscherinnen, Köchinnen, Köchinnen,  
Stubenmädchen erhalten Stellen**  
durch **Pauline Fleckinger,**  
Neubauer 3, am Markt.  
Geacht 3. 1. Juli 2 selbständige  
alt Landwirthschaftsbeamten f. einz. Herren.  
**Frau Marie Wanzleben,** Leipzigerstr. 60.  
Anfrage **od. Glauchaerstr. 24. I.**

**Vermiethungen.**

**Lindenstraße 14**  
herfürthl. Wohnung, 5 ger. Zimmer,  
Küche, Bad, Wasserleitung, Garten,  
Bade- und **Wasserleitung**, sofort **od.**  
später zu **vermieten.** **Näh. Auskunft**  
**Comptoir Königstraße 6, part. r**

**Herrsch. Wohnung**  
Stephanstr. 3 I mit **Manjase**  
1. April zu **vermieten** durch  
**Carow, Wilschstr. 4.**

**Geldverlehe.**

**16000 Mk.**  
finde auf **mein** **billiges** **Haus** im **Centrum**  
der **Stadt** zur **ersten** **Stelle** **per 1. Mai**  
**od. 1. Juli** **er.** **von** **Z. 3589** an die  
**Expedition** dieser **Zeitung** **erbeten.** (3382)

**800000 Mark Fonds**  
von **Stiftungen** und **Instituten,** sowie  
**Privatkapitalien** auf **Ader** - **und** **2. Stelle**  
- **von** **3%** an **billig** **auszuleihen** **per**  
1899 durch **B. J. Baer,** **Waisenstraße 11,**  
**Hallestadt.**

**Familien-Nachrichten.**

Die **handesamlichen** **Bekannt-**  
**machungen** **von** **Halle** **beziehen**  
**sich** **im** **Samplblatt 3. Zeitr.**

**Geburts-Anzeige.**

**Statt** **besonderer** **Anzeige!**  
Durch die **Geburt** eines **kräftigen**  
**Jungen** wurden **hoch** **erbet.**  
**Halle a. S., den 16. März 1899.**

**Heinrich Watermann**  
u. **Stan Theodore** **geb. Lehmann.**

**Verlobt:** **Fräulein** **Marquardte** **von**  
**Malow** **mit** **Herrn** **Ober-** **Leutnant**  
**Adolf** **von** **Schmidt** **(Reise).** **Fräul.**  
**Caecilie** **von** **Ludow** **mit** **Herrn** **Paul**  
**mann** **von** **Köthen** **(Reise).** **Fräul.**  
**Eine** **Witw** **mit** **Herrn** **Leutnant** **Her-**  
**mann** **Früh** **(Gau-Neudorf a. H.).**  
**Bermählt:** **deur** **Hauptmann** **Frhr.**  
**von** **Dalwigk** **mit** **Fräulein** **Katharina**  
**von** **Treschow** **(Widwitsche Reise).**  
**deur** **Haus** **von** **Lamm** **mit** **Fräulein**  
**Eugenie** **Seifens (Köln).**

**Geboren:** **Ein** **Sohn:** **deur**  
**Ober-** **Leutnant** **Karl-** **Adolf** **von**  
**Schmidt** **(Reise).** **deur** **Leutnant** **Her-**  
**mann** **Früh** **(Gau-Neudorf a. H.).**  
**Bermählt:** **deur** **Hauptmann** **Frhr.**  
**von** **Dalwigk** **mit** **Fräulein** **Katharina**  
**von** **Treschow** **(Widwitsche Reise).**  
**deur** **Haus** **von** **Lamm** **mit** **Fräulein**  
**Eugenie** **Seifens (Köln).**



Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Hindobichbestande der zum Gut Gemlich bei Halle a. S. gehörigen ...

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter den Hindobichbeständen der Gutsbesitzer Dr. Schaaf und G. Fr. ...

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Pfahlarbeiten auf dem Wege von Sennewitz nach Guttenberg sind be-

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Waal- und Klauenstücke unter dem Hindobichbestande des Gutsbesitzers ...

Der Amtsvorsteher.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Wilhelm Blasse'schen Konsumkasse von hier gehörigen ...

Winter- und Sommerstoffen.

Winterstoffen etc. sollen heute und folgende Tage Nachmittags von 3-6 Uhr ...

Bernh. Schmidt, Konsumkassendirektor.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Erben, Maurer- und Schneidmeharbeiten, ...

Bekanntmachung.

Die eiserne Weidwand nebst ...

Bekanntmachung.

Die Bedingungen, Bedingungen, ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Bekanntmachung.

Die Abgabe der in Rechnung ...

Möbelfabrik und Magazin

Bernh. Grunwald, Rathausstraße 2, empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu realen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

Complete Wohnungs-Einrichtungen

in Nußbaum, Mahagoni, Eiche, imitierten und weichen Böhmern stets in überraschender reicher Auswahl in meinen bequemen, großen und hellen Möbelkellern, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht angelegt.

Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathausstr. 2, neben Bauer's Brunerei und Spartassen-Gebäude.

1000 Centner Saatkartoffeln

Prof. Haercker, pro 100 Ctr. 200 Mk. gibt noch ab frei Station Zörgau 3566. E. Wenzel in Zörgau.

Hunkelkerne

30 Ctr. garantirt reine gelbe Eckendörfer lester Größe, aber ohne jede sonstige Garantie billig verkäuflich.

Gold-Thorpe-Gerste

Gegen Lagerung widerstandsfähige Gerste. Otto Herold, Großhändler bei Götzeben.

Guanos, Futtermittel etc.

untersucht gemessenhaft und billig. L. Weise, Chem. Laboratorium, Halle a. S., Lindenstr. 55.

Landwirthschaftliche Arbeiter

Arbeiter: Schloßstraße u. 2,50 b. 4,00 Mk. Arbeiter: Großstraße u. 90 d. b. 175 f. Arbeiter: Klopffrühen u. 25 g. b. 60 g. offeriren in guter Qualität und gegen Preis.

Aetzatron

zum Seifenlösen in nur flüssiger und leicht flüssiger Waare nebst Gebrauchsanweisung halten empfohlen. Seifengiger Helmbold & Comp., Str. 104.

PATENTE etc.

schnell & gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG

Jdeal

Fahrräder. Theodor Gränitz, Düsseldorf, Gen.-Vertrieb der Rhein. Masch.- u. Fahrradwerke. Schiffers & Stinshoff, G. m. b. H.

Polyphon

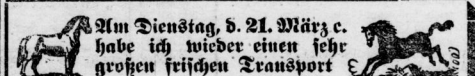
Selbstspielende Musikorgel zum Preise v. 20 Mk. aufwärts liefert geg. Monatsraten von 3 Mk. an die Musikalien-Handlung Bial, Freund & Co. in Breslau. Ausfuhr. Katalog gratis.

Geld!

Wer Geld geg. Höhe zu j. Zweck sofort sucht, verl. Prospect umsonst von „D. E. A.“ Berlin 43.

Cravatten

stets Kravatten in großer Auswahl empfiehlt billig. Gustav Wehage, 15 Leipzigerstraße 15.



Am Dienstag, d. 21. März c. habe ich wieder einen sehr großen frischen Transport

prima belgischer Arbeitspferde, die ich persönlich in Belgien ausgewählt habe und zu den erdenklichsten solidesten Preisen unter vollster Garantie verkaufe.

Halle a. S., Dorotheenstr. 7/8. Meyer Salomon. Telephone Nr. 635.

!!! Saffische !!!

Alle Sorten Karpfen, Schleie, Hechte etc. jedes Quantum zum Aussehen billigst bei Friedr. Krahmer, Halle a. S., Fluß- und See Fisch-Handlung, Fischerplan Nr. 3.

K. Mauersberger

Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.

Leipziger Str. 33. Fernsprecher 1248. Geisstr. 15 (Alter-Apotheken). Fernspr. 1252. Moritzkirchhof 5. und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Wallhalla. (3253)

Ca. 100 Ctr. Quark

in frischer trockener Waare wöchentlich gegen Caffee zu kaufen geacht. Dampfkeaserei Gruneberg, Geisstr. in b. Halle.

Feuchte Wände.

Salpeter und Schimmelbildung beseitigt man wirksam und dauernd durch mehrmaligen Anstrich mit Dr. Ed. Thoma's Plastrin nach beigebelegener zusätzlicher Gebrauchsanweisung. Dieser Anstrich bildet einen elastischen, wasser-dichten und keimtötenden Ueberzug, auf welchem sich vorzüglich tapeten und malen lässt. Das Verfahren selbst ist sehr einfach und nicht störend im Haushalt.

Otto Wanke, Halle a. S., Krakenbergstr. 14. (3216)

Linoleum-Teppiche von 5 Mk. an, Läufer, grösste Auswahl.

Durchgemustertes Einfarbiges (roth, grün, braun) Linoleum. Bedrucktes (prachtvolle Muster) Bezug in Waggonladungen.

Tapeten

vollständig neue Auswahl bei bekannt billigen Preisen. Lincrusta-Tapeten (Eleganteste Wandbekleidung).

Gardinen, Portieren, Teppiche, Pelzdecken. G. Frauendorf Schulstrasse 3/4. — Telephone 1066.

Zu verkaufen:

1. Einrichtung einer Nervenklinik fast sehr geeignet.

das Schloßchen zu Lann. Feld bei Station Köddewitz (Sachsen-Altenburg), in herrlichem Park mit Teich gelegen, mit Ballanlagen und folgenden ebenfalls ganz massiven Gebäuden: den Cavaliershaus (Köthen Saal), den Bierkellergebäude mit Stallungen und Werdachhaus, sowie dem Portierhaus am Eingang des Parks an der Domneburger Chaussee, sowie einigen Feldern, in Summa über 58 preuß. Morgen groß. Alles Nähere bei Rechtsanwal Schönmann in Jena. 4593

Für Öliere u. Rentiers.

Meine hochherrlichste Villa mit über 1/2 Morgen großen Garten in schöner ruhiger Lage von Halle beabzichtigt preiswerth zu verkaufen. Selbstverkauft werden gegen Preis und sonstigen Bedingungen dreifache Anfragen an mich sub Z. 3524 der Expedition d. Blg. erlösen. (3524)

Landesproducten.

In größerer Stadt Thüringens ist ein Landesproducten-Export-Geschäft, delens renommirte Firma mit feiner, ablangsfähiger Kundenwahl, Beschäftigte halber preiswerth zu verkaufen. Umsatz circa 150 Mk., der noch bedeutend erhöht werden kann. Gest. Offerten unter G. J. 329 an Hansenstein & Vogler A.-G., Berlin, Leipzigerstr. 48.

Rittergutsnachtheim.

Ein züchtungsreiches jung Landw. Ritterg. od. Domäne nicht allzuweit v. Leipzig zu pacht. geg. Off. unt. U. S. 066 „Invalidendank“, Leipzig.

Original Simmentaler Zuchtbulen.

im Mutterlande importirt, 1 1/2 bis 2 Jahre alt, schöne Figuren, Kreuzmaß, sowie Bullenfäher von Original Vater- und Mutterthier hat abzugeben. Rittergut Döfkan, Post Jösch. (3462)

500 Ctr.

beste Klein-Waarenfabrik Mühlentänze a. 20, 0,75 vert. (3577) Rittergut Ostrau b. Stumdorf.

Verkauf oder Pacht.

Druck- und Weißbäckerei, verbunden mit Materialgeschäft, Mitte d. St. ist sofort zu verkaufen oder zu pachten und sofort oder 1. April abzugeben. Albert Gebhardt, Apolda. (3625)

Verkauf oder Pacht.

Druck- und Weißbäckerei, verbunden mit Materialgeschäft, Mitte d. St. ist sofort zu verkaufen oder zu pachten und sofort oder 1. April abzugeben. Albert Gebhardt, Apolda. (3625)

Verkauf oder Pacht.

Druck- und Weißbäckerei, verbunden mit Materialgeschäft, Mitte d. St. ist sofort zu verkaufen oder zu pachten und sofort oder 1. April abzugeben. Albert Gebhardt, Apolda. (3625)

Verkauf oder Pacht.

Druck- und Weißbäckerei, verbunden mit Materialgeschäft, Mitte d. St. ist sofort zu verkaufen oder zu pachten und sofort oder 1. April abzugeben. Albert Gebhardt, Apolda. (3625)

# Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. in Halle a. S.

Activa.		Bilanz am 31. December 1898.		Passiva.	
	ℳ	₰		ℳ	₰
An Grundstück-Conto	147 782.20		Per Actien-Capital-Conto	1 250 000.00	
„ Oefen-Conto	207 490.25		„ Hypotheken-Conto	130 000.00	
„ Trockenkanal-Conto	75 841.67		„ Dividenden-Conto	209.00	
„ Steinbruch-Conto	67 000.00		„ Reservefonds-Conto	5 239.64	
„ Mobiliar- und Geräthschaften-Conto	15 237.86		„ Erneuerungsfonds-Conto	20 000.00	
„ Fabrikanlage- und Gebäude-Conto	456 718.94		„ Conto-Corrent-Conto	204 470.24	
„ Maschinen-Conto	333 547.58		„ Gewinn- und Verlust-Conto	268 712.30	
„ Neuanlage- und Erneuerungs-Conto	43 857.35				
„ Conto-Corrent-Conto	393 038.77				
„ Effecten-Conto	8 854.45				
„ Cautions-Conto	760.00				
„ Cassa- und Wechsel-Conto	16 401.52				
„ Versicherungs-Prämien-Conto	1 491.80				
„ Inventur-Bestand	112 659.79				
	1 878 622.18			1 878 622.18	

Debet. Gewinn- u. Verlust-Conto per 31. December 1898.		Credit.		
	ℳ	₰		
An Conto-Corrent-Conto	2 591.15		Per Gewinn-Vertrag aus 1897	3 463.20
„ Handlungs-Unkosten-Conto	49 406.89		„ Waaren-Conto	1 023 100.77
„ Betriebs-Unkosten-Conto	565 303.23			
„ Reparatur-Conto	36 406.77			
„ Zinsen-Conto	12 058.41			
„ Versicherungs-Prämien-Conto	2 895.75			
„ Abschreibungen:				
auf Oefen-Conto: 5/10 von Mk. 63 000 (gezählte Licenzgebühren) . . . Mk. 3 250.00				
„ Trockenkanal-Conto: 10/10 v. Mk. 84 268.52				
„ Steinbruch-Conto: 10 000.00				
„ Mobiliar- und Geräthschaften-Conto: 10/10 v. Mk. 15 827.68				
„ Wege-Conto: 3/10 v. Mk. 447 647.84				
„ Maschinen-Conto: 10/10 v. Mk. 357 931.83				
„ Neuanlage- und Erneuerungs-Conto: 1/10 v. Mk. 46 144.58				
Brutto-Gewinn aus 1898 Mk. 355 040.57				
zuzüglich des Gewinn-Vertrages aus 1897 . . . Mk. 3 463.20				
abzüglich der Abschreibungen 1898 . . . 89 791.47				
	1 026 563.97		1 026 563.97	

Halle a. S., den 31. December 1898.  
18. Februar 1899.

## Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
Heinrich Lehmann, Vorsitzender. W. Eck.  
Vorstehenden Rechnungs-Abschluss habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Handelsbüchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.  
Halle a. S., den 22. Februar 1899. A. Peckmann, gerichtlicher Bücherrevisor.

## DRESDNER BANK.

Activa.		Bilanz für 31. Dezember 1898.		Passiva.	
	ℳ	₰		ℳ	₰
Cassa-Conto:			Actien-Capital-Conto	110 000 000.00	
Bestand an Baar, Coupons und Sorten	17 621 010.10		Reserve-Fond-Conto:		
Wechsel-Conto:			Ordentliche Reserve	27 500 000.00	
Bestand abzüglich Zinsen	92 821 438.35		Verzinsliche Depositionen	56 192 383.45	
Conto-Corrent-Conto:			Conto-Corrent-Conto, Creditoren	166 422 531.65	
Verfügbare Guthaben bei Banken u. Banquiers	6 534 607.30		Accept-Conto	116 216 901.15	
Effecten-Report-Conto	49 985 988.45		Aval-Verpflichtungen	7 894 337.75	
Lombard-Conto	7 612 812.10		Uebergangsposten der Centrale und Filialen unter einander	48 557.40	
Effecten-Conto	55 929 329.90		Dividenden-Conto	12 588.00	
Wechsel-Comptoir in Dresden und Berlin	12 486 707.10		Unerhobene Dividenden	1 223 271.45	
Conto-Corrent-Conto, Debitoren	222 741 274.10		Pensions-Fond-Conto	13 078 604.50	
Aval-Debitoren	7 894 337.75		Reingewinn		
Consortialtheiligungs-Conto	32 096 558.30				
Immobilien-Conto:					
Bankgebäude Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth und Hannover	5 471 636.00				
Neubau-Conto Berlin, Hamburg	3 704 388.35				
Diverse Grundstücke	1 466 774.75				
Pensions-Fond-Effecten-Conto	1 222 462.80				
	487 589 255.35			487 589 255.35	

### Gewinn- und Verlust-Conto

Verlust.		für das sechsundzwanzigste Geschäftsjahr, 1. Januar bis 31. December 1898.		Gewinn.	
	ℳ	₰		ℳ	₰
Handlungs-Unkosten-Conto	2 986 980.85		Vertrag von 1897	100 500.90	
Steuern	699 192.75		Sorten-Conto	142 654.60	
Abschreibungen:			Zinsen-Conto	5 325 311.10	
a) auf zweifelhafte Debitoren	17 859.50		Wechsel-Conto	3 834 121.35	
b) „ Immobilien-Conto	13 918.35		Provisions-Conto	4 677 328.90	
c) „ Mobilien-Conto	39 343.25		Wechsel-Comptoir Dresden	292 391.63	
Reingewinn	13 078 604.50		Effecten- und Consortial-Conto	2 895 684.29	
	16 834 299.20		Grundstücks-Conto	46 306.50	
	16 834 299.20			16 834 299.20	

Dresden, den 31. December 1898.

## DRESDNER BANK.

E. Gutmann. Arnstadt. G. Klemperer. Dächow. Mueller.

**Gefucht** wird in hiesiger Stadt oder nächster Umgebung ein **Gelände zur Erbanung einer Fabrik**, möglichst mit Eisenbahn. Im Falle wird auch einer bestehenden Fabrik mit ca. 40 Arbeitstätten der Vorzug gegeben. Offerten mit Beschreibung der Lage, im Falle der Befähigung der Gebäude werden möglichst mit Offerte unter **U. I. 3044** an **Rudolf Mosse**, Halle a. S. erbeten.

Am 1. April 1899 **fällige Coupons** werden schon jetzt an unserer Kasse wie üblich eingelöst. (7259) **Ernst Haassengler & Co.**

Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

## Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt

Activa.		Bilanz am 31. December 1898.		Passiva.	
	ℳ	₰		ℳ	₰
Kassenbestand einschl. des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	127 792.55		Actien-Capital	7 500 000.00	
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	357 916.31		Reservefonds	20 737.28	
Sonstige Schuldner in laufender Rechnung	51 456.50		Hypotheken	37 072 000.00	
Darlehensforderungen:			Grundrenten	2 643 400.00	
a) Hypotheken-Darlehen	41 279 521.98		Communal-Ob- ligationen	103 900.00	
b) Renten-Darlehen	5 195 810.71		Fällige, noch nicht er- hobene Divi- dende pro 1897	372 050.70	
c) Kommunal-	358 606.25		Verzinsliche Baareinlagen	271 896.58	
Darlehenszinsen und ihnen gleichstehende Leis- tungen am 31. 12. 1898			Vorausbezahlte Zinsen u. An- wüsten . . .	12 129.99	
Eigene Effecten	513 139.83		Gläubiger in lau- fender Rech- nung . . .	46 151.47	
Effecten des Reserve- fonds	355 122.80		Beamten- Pen- sions-Fonds	10 257.50	
Effecten des Pensions- fonds	27 298.80		Pfandbrief- Agio	104 425.14	
Wechsel-Bestand	10 175.00		Ueberschuss der Activa über die Passiva	549 065.00	
Erworbenes Grundstücke	200 000.00				
1/30 Abschreibung	4 000.00				
Inventar	10 483.90				
1/25 Abschreibung	2 620.97				
	48 713 841.40			48 713 841.40	

Soll.		Gewinn- und Verlust-Rechnung.		Haben.	
	ℳ	₰		ℳ	₰
Unkosten:			Vortrag aus 1897	16 900.33	
a) Allgemeine Un- kosten	97 389.66		Darlehenszinsen	1 739 680.00	
b) Staatsausicht, staatliche Ab- gaben und Gemeindesteuern	28 264.00		Zinsen auf Effek- ten u. Wechsel	15 817.76	
Zinsen auf Baareinlagen und in laufender Rechnung	31 785.60		Provisionen und Verwaltungs- kostenbeiträge	257 817.00	
Pfandbriefzinsen	1 249 883.14				
Zinsen auf Grundrenten- briefe	54 194.67				
Zinsen auf Kommunal- Oblig.	2 283.50				
Kursverlust auf Effect. Abschreibung:	10 185.55				
a) auf Hausgrund- stück	4 000.00				
b) auf Inventar	2 620.97				
Reingewinn:					
Vortrag aus 1897	16 966.33				
Gewinn des Jahres 1898	532 698.67				
	2 030 282.09			2 030 282.09	

Die Einlösung der Gewinntheilscheine No. 3 erfolgt von heute ab an 5 1/2 % zu unter dem Nennwert. In Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft, in Dresden, bei dem Bankhause Gebr. Arnold, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- u. Wechselbank, in Breslau bei dem Schlessischen Bankverein.

Greiz, den 11. März 1899.

## Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Stier. Frankenberg.

## Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. in Halle a. S.

In der heutigen General-Versammlung unserer Gesellschaft wurde, dem Antrage der Verwaltung entsprechend, die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent beschlossen. Die Dividende ist sofort gegen Abgabe des Dividendencheines Nr. 7 bei der Bankhaus Gebr. Arnold in Halle a. S., bei der Leipziger Bank in Leipzig, bei dem Wagdeburger Bankverein in Wagdeburg, sowie in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Neue Promenade-Fabrik, hier selbst, zahlbar. Halle a. S., den 15. März 1899.

## Portland-Cement-Fabrik Halle a. S. Der Aufsichtsrath.

Heinrich Lehmann, Vorsitzender.

## Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.

Für den Monat April d. Js. sind 250 Tonnen Roggen zur Vertheilung an die gewerkschaftlichen Arbeiter zu beschaffen. Angebote an Lieferung dieser **250 Tonnen Roggen** oder auf ein Teilquantum sind bis zum **22. März d. Js., Vormittags 11 Uhr** an die Mansfeld'sche Materialien-Factorei zu Giesleben unter Beifügung einer Probe, versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Roggen betreffend einzureichen.“ Die Lieferungsbedingungen können von der Materialien-Factorei besogen werden. Aufschlagfrist bis zum 25. März d. Js., Abends 6 Uhr. Giesleben, den 8. März 1899. [3584]

## Die Ober-Berg- und Hütten-Direktion.

Unser Wohnungs-Anzeiger erscheint wöchentlich (Ausnah- me 1500 Exemplare) und wird in Reclamations-, Verlags- und Geschäftshäusern ausgeteilt. Durch die Ein- richtung erhalten Wohnungsuchende sofortigen Auskunft. Eine größere Anzahl Wohnungen in allen Preislagen ist stets angemeldet. Anmeldestellen: Brüder- rasse 4, Breitestraße 30. Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle a. S. [361]



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung  
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

64.

Halle a. S., Donnerstag, den 16. März.

1899.

[Nachdruck verboten.]

## Aurora's Prüfungen.

23]

Von E. Lovett-Cameron.

Eines Tages erklärte der Arzt aus Torquay, der Olivia behandelte und seit vierzehn Tagen vergebens ihr den schwachen Puls gefühlt und umsonst nervenstärkende Mittel und Mixturen verordnet hatte, ihrer Mutter, daß er es für das Beste halte, wenn sie mit ihrer Tochter England verlasse.

„Gehen Sie für den Rest des Winters an die Riviera,“ rief er. „Das Klima wird ihr gut thun; hier ist es zu kalt für sie. Auf den britischen Inseln können Sie nirgends über den Winter hinwegkommen. Torquay ist nicht annähernd warm genug, und nebenbei ist es langweilig. Was Ihr Fräulein Tochter braucht, ist hauptsächlich ein Leben in ganz veränderter Umgebung — Verkehr und Amusement, neue Gesichter und neue Beschäftigungen. Ich würde Ihnen empfehlen, mit ihr nach Nizza oder Monte Carlo zu gehen.“

Olivia wurde bei diesem Vorschlag fast heiter. Sie war niemals an der Riviera gewesen und hatte sich immer gefehlt, sie einmal kennen zu lernen. Marchmonts trafen also ihre Vorbereitungen für die Reise.

Ein paar Tage vor dem für ihre Abreise festgesetzten Tage saß Olivia zufällig allein in ihrem Wohnzimmer im Gasthofs. Ihr Vater war in Geschäften nach London gefahren, ihr Vater machte Einkäufe in der Stadt. Es fuhr ein schneidender Ostwind um die Straßenecken, und Olivia durfte sich nicht hinauswagen. Sie saß, einen Roman in der Hand, am Fenster, aber sie las nicht viel darin; sie blickte auf das graue farblose Meer hinaus und sehnte sich von ganzem Herzen, aus England mit all seinen Erinnerungen fortzukommen.

Es wäre am besten, ich vergäße ihn so bald als möglich, dachte sie tieftraurig. Wir können nie darauf hoffen, einander anzugehören, und ich werde ihn mir schließlich doch aus dem Sinn schlagen müssen.

Sich Davie aus dem Sinn schlagen, hieß — das wußte Olivia sehr wohl — von ihrer Mutter gezwungen werden, irgend einen Anderen zu heirathen.

In dem Augenblicke öffnete sich sachte die Thüre hinter ihr, und Claudine steckte vorsichtig den Kopf ins Zimmer.

„Mademoiselle,“ flüsterte die französische Kammerjungfer, die sich spähend umsah, dann die Thüre leise hinter sich ins Schloß drückte und sich auf den Fußspitzen zu ihrer jungen Herrin schlich, „ist Mylady weit gegangen? Glauben Sie, daß sie noch eine kleine Weile fortbleiben wird?“

„Mama wollte einige Besorgungen machen und darauf die alte Gräfin Birt, die in Queens Hotel wohnt, besuchen. Weshalb fragen Sie, Claudine, und warum sehen Sie so geheimnißvoll aus? Wünscht irgend Jemand Sie zu sprechen?“

„Non, non, Mademoiselle, nicht Mylady, aber Jemand wünscht Sie zu sprechen.“

„Jemand?“ wiederholte Olivia, und erhob sich halb von ihrem Sitz, während plötzlich ein heißes Roth in ihr bleiches Antlitz stieg. „Wen meinen Sie denn, Claudine?“

„Erathen Sie es nicht, Mademoiselle? Es ist Jemand, der Sie liebt.“

„Es ist“ — stammelte Olivia.

„Es ist Monsieur Bevan!“

„O, ich kann, ich darf ihn nicht sehen!“ rief Olivia in heller Verzweiflung. „Sagen Sie ihm, ich würde ihm schreiben. Sie sollen ihm einen Brief bringen, aber ich darf ihn nicht sprechen. Sagen Sie ihm, er möge gehen! Wenn Mama zurückkäme und ihn hier fände — O, Davie!“ — denn Davie stand schon im Zimmer und kam mit ausgestreckten Händen auf sie zu, und Claudine mit bedeutungsvollem Lächeln und Nicken zog sich diskret und schleunigst zurück und ließ — sie allein.

Olivia gewährte diese kurze und heimliche Zusammenkunft mit dem Geliebten keine Freude, denn das arme Kind war während der ganzen Zeit in Todesängsten, und obwohl sein Besuch kaum zehn Minuten dauerte, that sie von Anfang bis zu Ende fast nichts Anderes, als ihn anzusehen, wieder zu gehen.

Davie hatte die lange Reise vom Norden Englands her nur unternommen, um ihr seine große Neuigkeit mitzutheilen, — daß Aurora den reichen Herrn Strange heirathe und daß Strange ihn ins Geschäft nehmen wolle, fürs Erste mit einem jährlichen Gehalte von 300 Pfund und mit der Aussicht, nach zwei Jahren Theilhaber zu werden.

Aber Olivia bezeugte kaum so große Freude über diese Kunde, wie Davie erwartet. Sie war natürlich seinetwegen sehr froh darüber, aber sie sah nicht ein, daß eine Heirath zwischen ihnen dadurch irgendwie in den Bereich des Möglichen gerückt würde.

„Mama würde 300 Pfund nicht besser finden, als wenn Du gar nichts hättest, das weiß ich,“ meinte sie niedergeschlagen.

„Aber wenn ich Theilhaber werde, Olivia, so würde sie doch sicherlich ihre Einwilligung geben. Sind doch Strange und Gudge die reichste Firma in Smolingham. Mit der Zeit würde ich mich beinahe ebenso gut stehen, wie Dein Vater, und sogar in zwei Jahren schon darf ich doch wohl auf ein jährliches Einkommen von 1500 oder 2000 Pfund rechnen, ganz genug zum Heirathen auch ohne Dein Vermögen.“

„Zwei Jahre sind eine Ewigkeit,“ seufzte Olivia trübselig, denn im Herzen wußte sie, daß ihre Mutter alle Hebel in Bewegung setzen würde, sie lange vor Ablauf jener Frist unter die Haube zu bringen. Und dann beschwor und bat sie ihn aufs Neue, sie zu verlassen, und ihre Angst war so groß und unverkennbar, daß Davie nichts Anderes übrig blieb, als sie von seiner Gegenwart zu befreien.

Sie fand noch Zeit, ihm von ihrer bevorstehenden Reise nach dem Süden zu erzählen und versprach, daß sie versuchen wolle, seine Briefe zu beantworten, wenn er ihr unter Claudinens Adresse schreiben wolle. Auf mehr wollte sie sich nicht einlassen, aber Davie war von sanguinischem Temperamente,

und so kurz und unbefriedigend ihr Zusammensein sich auch gestaltet, so schien der Kuß, den er ihr beim Abschiede von den bebenden Lippen stahl, ihn reichlich für alle Mühe, die es ihn gekostet, eine Unterredung mit ihr ins Werk zu setzen, zu entschädigen.

18. Kapitel.

Während dieser Zeit hatte Terenz Wynyard nicht einen Augenblick den Liebestraum, den er im September geträumt, dergessen, wenn er die Erinnerung daran auch noch so gewaltsam zu bannen sich bemühte. Während einiger Wochen nach seiner plötzlichen Abreise von Schloß Farnford war es dem jungen Manne allerdings fast gelungen, sich einzureden, daß er Aurora Bevan nicht nur vergessen, sondern daß er von gerechtfertigtem Hasse gegen sie und all ihr Thun und Treiben erfüllt sei. Sie war falsch, sie war hinterlistig, sie war herzlos! Er konnte froh sein, daß er ihr nicht näher getreten — es hatte an einem Haare gehangen, und er konnte sehr dankbar dafür sein, und war es auch. Das wiederholte er sich immer wieder, und es gab Zeiten — ganze Tage sogar — in denen er überzeugt davon war, daß er wirklich so empfinde.

Aber es kamen andere Zeiten — und als die Tage verstrichen, wurden diese anderen Zeiten immer häufiger — wo Zweifel in seinem Herzen aufstiegen, wo er sich Auroras Schönheit und ihren hinreißenden Liebreiz mit nagernder Sehnsucht und schmerzlichem Bedauern vergegenwärtigte und wo er sich fragte, ob es wirklich wahr sein könne, daß sie die Braut jenes Anderen gewesen, während all' der Stunden, die sie in solch' himmlischer Glückseligkeit unter dem alten Apfelbaume im Garten verlebt hatten? Aber wenn dem nicht so war, weshalb hatte Lady Abela es behauptet? Weshalb hatte sie erklärt, daß sie durch Auras eigene Mutter von der Verlobung in Kenntniß gesetzt worden sei? Wie konnte eine Frau sich so etwas ausdenken? Und welchen Beweggrund konnte sie haben, es sich auszudenken, wenn es nicht wahr sein sollte?

Wie die meisten ehrenhaften und offenen Männer hatte Wynyard nicht die leiseste Ahnung davon, zu welchen unwürdigen Intriguen eine weltlich gesinnte und gewissenlose Frau sich zu erniedrigen vermag.

Ein paar Tage nach seiner Abreise las er Frau Bevans Todesanzeige in der Zeitung. Im ersten Augenblicke ging sie ihm sehr nahe und sein Herz war voll Mitgefühl für die verwaisten Kinder. Aber am folgenden Morgen, gerade als er schwankte, ob er nicht schließlich doch dem Mädchen, von dem er sich an der Nase herumgeführt und hintergangen wähnte, ein paar freundliche Worte des Beileides schreiben wollte, erhielt er einen Brief von Lady Abela, angeblich in der Absicht geschickt, um ihm einen kleinen goldenen Vorhemdknopf wieder zuzustellen, der in dem Zimmer, das er im Schlosse bewohnt, gefunden worden, und ganz am Ende des ausführlichen Schreibens über lauter Dinge, die ihm ganz gleichgültig waren, hatte Lady Abela geschrieben:

„Wir sind hier Alle aufs Tiefste durch den Tod der armen Frau Bevan erschüttert worden. Es kam sehr plötzlich — sie war nur ungefähr 24 Stunden krank, aber glücklicher Weise waren ihre Kinder und auch ihr Schwiegersohn in spe, dessen Anwesenheit den armen Kindern ein großer Trost gewesen sein muß, während ihrer letzten Augenblicke um sie. Ich höre auch, daß sie fast bis zuletzt bei Besinnung war und alle Anordnungen für die Zukunft der Ihrigen treffen konnte. Das Leichenbegängniß findet Montag statt. Mein armer, guter Mann muß hingehen. Ich hasse Beerdigungen! Sie nicht auch? Die Leute holen sich so oft den Tod an den Gräbern ihrer Freunde auf dem Kirchhofe. Das Wetter ist nebenbei sehr kalt und regnerisch geworden, und mein Mann hat schon einen bösen Husten.“ Dann ging sie zu Anderem über. Aber

die Schilderung von Frau Bevans Tode und den Kindern und Auras Verlobten, die das Sterbebett umstanden, that ihre von Lady Abela ohne Zweifel beabsichtigte Wirkung auf Terenz Wynyard, und der geplante Kondolenzbrief an Aurora, der ihr ganzes späteres Leben hätte anders gestalten können, blieb ungeschrieben.

Terenz war, nachdem er das Schloß verlassen, nicht in seines Vaters Haus zurückgekehrt, sondern hatte seiner Mutter nur kurz geschrieben und ihr mitgetheilt, daß Lord Ortowns Heirathsprojekte für ihn ganz unausführbar seien, und daß — um nur einen Grund dagegen anzuführen, er der jungen Dame selbst gänzlich gleichgültig wäre und sie, soviel er gesehen, anderweitig eine Neigung habe. Damit war die Sache für Lord und Lady Ortown ein für alle Mal abgethan.

Terenz hatte mehrere Einladungen zur Jagd von verschiedenen Bekannten, denen er nunmehr nachkam. Er war indessen in so fürchtbar niedergedrückter Stimmung und schoß so schmachlich schlecht, daß er bei vielen seiner Wirthe und ihren Gattinnen, die nicht begreifen konnten, was dem gewöhnlich so munteren und liebenswürdigen jungen Mann sei, in Ungnade fiel. „Er muß verliebt sein!“ sagten die Damen. „Er muß Schulden haben!“ meinten die Männer.

Endlich wurde er so davon durchdrungen, daß die Vergnügungen der Anderen keinen Reiz für ihn hatten, und kam zu dem Schlusse, daß es nicht zulässig sei, seine ungenießbare Gesellschaft seinen Freunden aufzubringen. Er sagte alle Einladungen ab und machte sich auf den Weg nach Italien.

Die Sache ist mir sehr nahe gegangen, dachte er bei sich — so nahe, daß die gewöhnlichen Mittel, so etwas zu überwinden, nicht anschlagen wollten. Es wird am besten sein, ich gehe ganz außer Landes und versuche, wie eine völlig andere Umgebung auf mich wirken wird.

So reiste er nach Rom. Dort führte er ein Leben in rauschender Geselligkeit; die Saison war in vollem Gange und des Grafen von Ortowns schöner und liebenswürdiger jüngerer Sohn war natürlich sehr gesucht.

Er erhielt Einladungen in Fülle aus italienischen, englischen und amerikanischen Kreisen. Er nahm sie alle an und stürzte sich mit gieriger Hast in den Strudel von Vergnügungen. Eine Zeit lang fing er an zu glauben, daß er geheilt wäre, und auf dem Kostümfest, von dem die arme Aurora in den tiefsten Tiefen ihrer Verzweiflung einen Bericht in den Zeitungen gelesen, der seinen Namen und eine ausführliche Beschreibung seines Kostüms — das eines spanischen Matadors — enthielt, war allerdings Niemand ausgelassener gewesen, hatte Niemand lustiger gelacht oder uermüddlicher getanzt als Terenz Wynyard.

Aber äußerer Frohsinn läßt nicht immer auf inneres Glück schließen, und sehr bald nach dem glänzenden Balle der englischen Gesandtschaft begann Wynyards Stimmung unerklärlicher Weise aufs Neue in eine sehr bedrückte umzuschlagen. Aura Bevans Bild verfolgte ihn wieder Tag und Nacht. Er sah sie zu allen Stunden und zu allen Zeiten deutlich vor sich — bisweilen wie er sie zum ersten Male erblickt, im sonnendurchleuchteten Schatten des Buchenwaldes, die Stephanotisblüthen mit zornigen, sonnenverbrannten Fingerringen zerpflückend, mitunter in ihrem altmodischen Brokatgewande und am alleröftersten in dem verblühenen hellrothen Rattunkleide, wie sie sich leise auf dem Aste des Apfelbaumes hin- und herschaukelte, und ihm verstohlene, schüchterne Blicke zuwarf, während ihr jäher Farbwechsel verrieth, daß ihr das Bewußtsein ihrer Liebe im Herzen aufdämmerte. Weshalb konnte er diese Bilder nicht loswerden? Weshalb verfolgten sie ihn immer wieder mit ihrem holden Zauber und ihrer unerträglichem Pein?

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten)

# Aus dem römischen Leben.

Von G. v. Greiff.

Rom, Anfang März.

Wie schwer lassen sich auch bei dem besten Willen aller Beteiligten im Völkerverleben trübe Ereignisse verwischen und in ihren unheilvollen Folgen abschwächen! Die blutigen Maiunruhen in Mailand liegen nun bald ein Jahr hinter uns, aber immer noch erinnern politische Vorgänge an sie, in der Kammer bilden Gesetzesvorlagen des Ministeriums Bellou, die die Wiederkehr ähnlicher Vorgänge beschwören sollen, die *piece de resistance* der diesjährigen Verhandlungen, und auch wirtschaftlich machen sie sich noch nach manchen Richtungen hin fühlbar. In ganz Italien und so auch besonders hier in Rom klagte man bisher über ungewohnt schwachen Fremdenbesuch, und eingeweihte Kreise versichern, daß einer der Gründe dafür sei, daß die großen Hotels der französischen Riviera, von Algier und Tunis, von Aegypten für ihre Fremdenplätze Reklame machten unter besonderem Hinweis auf die Unsicherheit der italienischen Zustände, die den Ausbruch von Revolutionen und Straßenkämpfen nicht als unmöglich erscheinen ließen. Solche Ausstreunungen, so unbegründet sie auch sein mögen, haben vielleicht tatsächlich auf einzelne ängstliche Gemüther in Europa und Amerika Eindruck gemacht. Aber auch abgesehen davon bilden für das alte Fremdenland Italien die südlicher gelegenen Küsten Afrikas allmählich eine immer bedrohlicher werdende Konkurrenz, Italien wird immer mehr ein Durchzugsland mit den Stationen Venedig, Florenz, Rom, Neapel und Palermo anstatt ein solches des längeren Aufenthalts. Auch so führt der Fremdenverkehr dem wirtschaftlich noch immer darniederliegenden Lande jährlich etwa 200 Millionen Lire zu, aber diese lebende Quelle ließe sich zweifellos noch sehr viel ergiebiger gestalten, wenn man sich an maßgebenden Stellen entschloße, den Anregungen nachzugeben, die in den letzten Monaten von Venedig und Neapel ausgegangen sind.

Diese zielen darauf ab, den Fremdenverkehr in Italien wieder zu heben und ihn womöglich zu verstärken. Man befürwortet die Bildung von Vereinen in den größeren Städten, ihre Spitze und Zusammenfassung sollen sie in einer Zentralvereinigung mit dem Sitz in Rom finden; hier soll zunächst in diesem Frühjahr ein Kongreß zur Hebung des Fremdenverkehrs abgehalten werden, wie übrigens auch ein internationaler Preßkongreß und ein Orientalistenkongreß angekündigt sind. Rom selbst sieht, soweit sich beurtheilen läßt, der Bewegung vorläufig nach alter süßer Gewohnheit noch unthätig gegenüber und rechnet wahrcheinlich darauf, daß ihm die gebratenen Tauben des Fremdenbesuchs auch so ins Maul fliegen. Wenigstens ist das einzig greifbare Ergebnis der Bewegung in Rom ein nicht uninteressanter Auflag des Abgeordneten und früheren Postministers Maggiorino-Ferraris in der *Antologia Nuova*. Der Verfasser macht eine Reihe von Vorschlägen, wie nicht nur der Fremdenstrom nach Italien zu lenken, sondern wie er dort auch festzuhalten sei, wie ein mehrmonatlicher Aufenthalt von Fremden gefördert werden könne; die Saison dürfe nicht wie jetzt drei Frühlingsmonate umfassen, sondern müsse, wie in der „guten alten Zeit“, etwa der Goethes, im Herbst beginnen und erst mit Ende Mai erlöschen. Namentlich in großen Städten, so z. B. in Rom, müsse man dem Fremdenpublikum das Leben nach jeder Richtung hin bequem machen. Leider vergißt Herr Maggiorino-Ferraris, obwohl er als früherer Postminister das eigentlich wissen mußte, daß die Unannehmlichkeiten, Pladereien und Weitläufigkeiten, die der Fremde auf Reisen in Italien oder bei längerem Aufenthalt in einer Stadt durchzumachen hat, meist vom Staat und von Behörden ausgehen, auf die eine „*Lega italiana*“ schwerlich Einfluß ausüben wird. Um bei dem früheren Ressort des Herrn Maggiorino-Ferraris zu bleiben, so ist bekanntlich an den italienischen Postämtern die Abfertigung des Publikums eine außerordentlich umständliche und langsame, die wenigen vorhandenen Schalter mit dem einen in schmierigem Zivilanzug mit der Zigarre im Munde seinen Dienst ver sehenden Beamten sind stets umlagert vom Publikum, jede Briefaufgabe — und leider ist man bei der Unsicherheit der Beförderung ja veranlaßt, sich dem italienischen Gebrauch anzuschließen und jeden wichtigeren Brief, jede Photographieendung einschreiben zu lassen —, jeder

Markenankauf, für den auch auf großen Postanstalten immer nur ein Schalter besteht, erfordert 5 bis 10 Minuten der auf Reisen doppelt kostbaren Zeit. Der Bestellung von auswärtigen Zeitungen, der Erhebung eines Telegramms, eines eingeschriebenen Briefes oder einer Geldsendung muß — ich spreche immer von der ersten Postanstalt des Königreichs, dem römischen Hauptpostamt in dem schönen ehemaligen Klosterhof von S. Silvestro —, immer ein Rekognoszirungszug bei Beamten und Unterbeamten vorausgehen, wo wohl der betreffende Schalter zu finden sei, da die unleserlich geschriebene Anfründigung nichts darüber enthält.

Daß, wie der Postverkehr, so auch der Bahnverkehr, namentlich wenn man nicht erster Klasse reisen kann, selbst hier im nächsten Umkreis der Hauptstadt, im Verkehr z. B. mit dem Albanergebirge, mit Anzio-Nettuno, mit Terracina eine Kette von Bummelleien, Unregelmäßigkeiten und Verspätungen darstellt, daß die am Tage sich vollziehende Straßenreinigung Roms mit Gießkanne (!) und großen Wisenbesehen noch durchaus kleinstädtischen Charakter trägt, obgleich die Hauptstadt Italiens nach letzter Zählung die halbe Million fast erreicht hat, daß die Zunahme der Bettelerei bei schlapper Handhabung der Verkehrs Polizei jedes Jahr mit der Zunahme des Fremdenverkehrs gleichen Schritt hält, das Alles sind bekannte Thatsachen. Und dabei bringen die Blätter, was letzteren Punkt betrifft, jedes Jahr zur Zeit des stärksten Fremdenverkehrs und so auch diesmal den beruhigenden Hinweis, daß die bestehenden Bestimmungen die Beamten der Verkehrs Polizei durchaus in den Stand setzten, mit dem erforderlichen Nachdruck einzugreifen, und daß diese Bestimmungen ihnen erneut eingeschärft seien. Leider gehört zum Eingreifen eines Beamten sein Zugegensein zur Abwehr von Belästigungen des Publikums durch zerlumpte Kinder, Frauen aus der Umgebung der Stadt mit Säuglingen auf dem Arm, Krüppel, Ciocciaren mit verweilten Weischen zc., und diese Bedingung wird selten erfüllt.

Doch genug von diesem wenig erquicklichen Thema, das aber wenigstens angeschnitten werden mußte, wenn ich den Wunsch des Herrn Maggiorino-Ferraris und meinen eigenen erläutern wollte, daß die ewigen und unzerstörbaren großartigen Schönheiten Roms an Kunst und Natur, geschichtlichen Erinnerungen und Denkmälern von recht vielen Kompilgern aller Nationen voll und ohne die Beeinträchtigung durch große und kleine Vergewissnisse, in ruhigem, geistigem Erfassen eines mehrmonatlichen Aufenthalts genossen werden möchten.

Inzwischen hat der römische Fasching wieder einmal seinen Ein- und Abzug gehalten, wenigstens was man jetzt noch so nennen kann. Eine Anzahl Maskenfeste mit viel Frack- und Domino-Erscheinungen in geschlossenen Räumen waren diesmal so ziemlich die einzigen Erinnerungen an die glänzenden Zeiten des römischen Karnevals, dem Filippo Clementi soeben ein 600 Seiten umfassendes reich illustriertes Werk gewidmet hat. Wie das Maskenfest der römischen Journalisten in Jahrtausende vor der gelobten Zeit des Karnevals, nämlich der Renaissance, zurückverlegte, so überschritt sie das Karnevalsfest des „Internationalen Künstlervereins“ im Costanzitheater um mehrere Jahrhunderte: es gruppierte sich um die Figur des römischen Zeichners Bart. Pinelli und die Aufgabe des Festes war die Wiedergabe des römischen Lebens am Ende des vorigen und Beginn dieses Jahrhunderts, das jener geniale Künstler in der Wiedergabe von Trachten und Volksfesten, Straßenleben und Gesellschaftsszenen so treu geschildert hat. Unser deutscher Künstlerverein endlich hatte sein Karnevalsfest in eine hoffentlich nie zur Wirklichkeit werdende phantastische Zukunft gerückt. Gefränkt durch allerlei echt deutsche Kritiker und das Besserswissen einzelner Mitglieder bei allen Maßnahmen des Vorstandes, hatte er beschlossen, seine Thätigkeit nach Kautschau zu verlegen, und hatte zunächst einmal probeweise sein Heim mit Hilfe seiner Künstlermitglieder in glänzend und geschmackvoll in chinesischem Stil dekorierte Räume umgewandelt. Eine Ausstellung von Bildern und Skulpturen in de siecle bildete einen weiteren Anziehungspunkt, einen weiteren Beweis auch der thätigen Anteilnahme namentlich der jüngeren Künstler. An drei Abenden der Karnevalszeit herrschte reges Treiben von Erwachsenen und Kindern in den behaglichen Räumen des Palazzo Serlupi, die ohne allzu große Kosten in letzter Zeit dadurch eine willkommene Vergrößerung erfahren haben, daß durch den Anbau einer Garderoben-Galerie das frühere Garderobenzimmer für Gesellschaftszwecke und ein daneben gelegener Raum für die Aufstellung der Bibliothek frei gemorden ist. Es zeigt sich jetzt eigentlich erst so recht, über weldc reiche



Bücherschätze der Verein gebietet, und daß sie, namentlich zusammen mit dem Archiv des Vereins, eine wahre Fundgrube für das Studium des Deutschtums in Rom bilden, und zwar besonders für die Zeiten, in denen die deutsche Kunst in Rom ein so gewichtiges Wort für die Entwicklung der Kunst überhaupt mitsprach.

Bibliothek und Lesezimmer des Vereins werden in diesem Jahre sehr lebhaft benutzt, die Veranstaltungen des Vereins, namentlich Vorträge und Konzerte, sind immer gut, oft sogar etwas zu zahlreich für die verhältnismäßige Kleinheit des sogenannten „großen“ Saales besucht, die Mitgliederzahl ist (nach dem Bericht über das Vereinsjahr 97/98) auf etwa 300 gestiegen, die Finanzlage des Vereins ist trotz der besondern Ausgaben für die Garderobe und die Bibliothek eine sehr gute — kurz, es geht dem deutschen Künstlerverein recht gut, und so kann er es sich gefallen lassen, daß er von deutscher, ihm aber fernstehender Seite eine wenig freundliche Beurteilung erfährt, die dann in einzelne große Zeitungen übergeht. Der Verein hat nun 55 Jahre lang und seitdem die alte, nur Künstler aufnehmende Ponte Molle-Gesellschaft an Blüte ereing, die schwierigen Aufgaben erfüllt, ein Sammelpunkt des Deutschtums in Rom im weitesten sprachlichen Sinne des Wortes und ein Kernpunkt aller deutsch-nationalen und patriotischen Bestrebungen zu sein und gleichzeitig deutscher Kunst und Kunstausübung einen materiellen und ideellen Rückhalt zu gewähren. Hoffentlich wird der Verein dieser Aufgabe bis in die fernsten Zeiten gerecht werden, getragen von dem Verständnis und der Mitarbeit der deutschen Kreise Roms und der deutschen Rompilger, gestützt durch das Wohlwollen seines hohen Protectors, des Kaisers Wilhelm II.

Es bedarf keiner näheren Ausführung, wie schmerzlich namentlich in deutschen Kreisen die allerdings noch nicht beglaubigte Nachricht berührt hat, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre nicht, wie bereits zweimal, eine Romfahrt ausführen wolle. Eine offene Frage ist es nun, wenigstens noch für die Öffentlichkeit, in welcher Weise der Thronsaal des Palazzo Caffarelli, des deutschen Botschaftspalastes auf der Höhe des Kapitols, eingeweiht und dem italienischen Hof, der Gesellschaft Roms und der deutschen Kolonie zugänglich gemacht werden wird. Man könnte fast von dem neuen Thronsaal sprechen, denn durch den Wandbildercyklus von Professor Brel mit der Darstellung des Wechsels der Jahreszeiten nach dem germanischen Mythos, durch die stolze Verkörperung der Germania von derselben Künstlerhand, durch die architektonische Umrahmung dieser Bilder nach Professor Messels Entwurf, durch den Sagenfries von Professor Behrendt, den Thron und die Brunnfandelaber von Seeliger erfährt der Saal eine so durchgreifende Aenderung, daß von seinem alten Schmuck fast nur die prachtvolle, holzgeschnitzte, kassettierte und wappengeschmückte Decke übrig bleibt. Jedenfalls wird der Saal in seiner neuen Gestalt eine fünfjährig vornehme Verkörperung germanischen Gedankenreichtums und deutschen Kunstschaffens darstellen, und der dem eigenen deutsch-nationalen Empfinden des Kaisers entsprungene Gedanke, an einer der ältesten Kunsthätten der Welt auch der deutschen Kunst eine würdige Stätte zu bereiten, wird volle und würdige Verwirklichung finden.

### Unter den Wipfeln des Sachsenwaldes.

Am heutigen Donnerstag werden die sterblichen Ueberreste des großen ersten Reichszanzlers und seiner treuen Lebensgefährtin Fürstin Johanna in dem neuer-auten Mausoleum zu Friedrichsruh endgültig beigesetzt. Die Trauerfeier, welcher, wie bereits gemeldet, auch der Kaiser beiwohnen gedenkt, wird in würdiger, aber schlichter und stiller Form vor sich gehen, entsprechend der Gemütsrichtung des toten Helden, dem äußeres Schaugepräge stets zuwider war. Vom 14. März wird dem „L.A.“ aus Friedrichsruh geschrieben:

Tiefe Stille herrscht noch in Friedrichsruh. Das Schloß ist unbewohnt, die neue Herrschaft, die alten Diener sind in der Fremde zerstreut. Der Reisende, der mit dem Bahnzuge vorbeifährt, sieht gegenüber dem historischen Landhause aus der Waldheimlichkeit den hehren Bau emporragen, der am Donnerstag seine Weihe empfangen soll. Weit leuchtet das vergoldete Kreuz von der Kuppel des statt-

lichen Thurmes in das Land. Auf dem Hügel erhebt sich das Mausoleum in einfachem, romanischem Stil, nicht unähnlich einem schmutzen Dorfstrichlein. Im Erdgeschoß des Thurmes wird Otto von Bismarck an der Seite der Frau, die ihm nach seinen eigenen Worten mehr war, als man glaubte, zur Ruhe gebettet werden. Im untersten Geschoß soll einst Beider Nachkommenschaft ihre letzte Schlummerstätte finden. Die Anlage des Grabgewölbes ist für Generationen berechnet. Die Anlage, aus Sandsteinquadern des Rheinlandes gefügt, ruht auf einem Unterbau aus Granit. Der pyramidenförmig gestaltete Thurm erhebt sich ca. 30 Meter hoch bis zur Spitze. Die Mauern sind fast zwei Fuß dick; die Front ist 27 Meter lang. Der Eingang liegt nicht an der Eisenbahn, sondern auf der Südseite, weit zurückgerückt in das Waldesdunkel. Von der Vorhalle führen zwei breite Treppen zur Kapelle. Zur Rechten steht man den Altar, zur Linken die Kubellatte des fürstlichen Paares. Die Decke ist holzgebräunt, leicht getönt, mit zarten Ornamenten überstreut; auch das Schiff ist in sanften Farbentönen gehalten. Durch die bunten Fensterreihen fällt gedämpft das Licht. Ein Sonnenstrahl schießt sich durch das Glas und malt zitternd wunderbare Reflexe. Die Kapelle hat ihren Innenschmuck noch nicht erhalten. Die Arbeiter werden wacker schaffen müssen, damit Alles rechtzeitig vollendet werde. Der schöne Terrazo-Fußboden ist von italienischen Handwerkern fertiggestellt; auch der feine Wandputz ist von kunstgeübter Hand vollendet. Aber die Zusammenstellung der Sarkophage, eine mühsame Arbeit, ist noch im Rückland; auch der Altar harret noch seines Schmuckes. Hiergegen ist die landschaftliche Umgestaltung des Terrains weit vorgeschritten. Ein starker Drahtgarn schließt nach allen Seiten das Mausoleum ab. Auf sanft geschwungenem Wege durch ein Portal romanischen Stils steigt der Wanderer zur Höhe. Eine erste gärtnerische Anlage wird sich dem Charakter des Ganzen anpassen. Der Börtneraum zur Linken des Eingangs, ein für zwei Personen eingerichtetes Wohnhäuschen, soll dem Invaliden zur Unterfunft dienen, der die Aussicht führen wird. Es verlautet hier bestimmt, daß Fürst Herbert die Begräbnisstätte nach ihrer endgültigen Vollendung für den Besuch freigeben wird. So wird Friedrichsruh dereinst zum Wallfahrtsort aller treuen Deutschen werden. Eine Ehrenwache des 76. Infanterie-Regiments aus Altona wird bei der Ankunft des Kaisers wiederum zur Stelle sein; die Dauer der Anwesenheit des hohen Leidtragenden wird auf ein bis zwei Stunden veranschlagt. Sechs Sonderzüge sind zur Zeit angemeldet. Die Führer des patriotischen Unternehmens haben es den Teilnehmern zur Pflicht gemacht, etwas Proviant mitzunehmen, damit Unfälle und Ohnmächten unter den älteren Leuten vermieden werden. Die Mitglieder des aufgelassenen Hamburger Wahlvereins schwenken in großem Kreise, die leuchtende Fackel in der Hand, in die Einfriedigung. Die Thüren der Kapelle werden weit geöffnet; freilich kann in dem beschränkten Raum des Kirchleins nur ein winziger Theil der Trauergäste seinen Platz finden. Die Leiche der Fürstin wird im Laufe der heutigen Nacht in Friedrichsruh erwartet. Der Waggon wird dann uneröffnet auf ein Nebengleis gestellt; im Laufe des morgigen Tages wird der Sarg von Mitgliedern eines Hamburger Beerdigungsvereins nach dem Sterbezimmer des Fürsten gebracht. Dort ist Alles unersändert geblieben. Auch bei der Ueberführung am Donnerstag wird das Hamburger Institut den Transport der Leiche der Fürstin besorgen. Fürst Bismarck hingegen wird von seinen Förkern, wie er es sich immer gewünscht hat, zu Grabe getragen werden. Nur spärlich dringen Nachrichten über die Teilnahme an der Feier und die näheren Umstände nach dem stillen Waldesdörfchen. Das Geheimniß ist bis heute derart gewahrt gewesen, daß mit Ausnahme der dienstlich hiermit betrauten Personen, die natürlich schweigen mußten, Niemand Kenntniß von der Sachlage hatte. Der Wunsch, jedes Aufsehen und einen größeren Andrang zu vermeiden, war wohl hierfür maßgebend. Trotzdem wird aller Voraussicht nach am Beisetzungsstage Friedrichsruh von Tausenden und Abertausenden besetzt sein, die freilich wegen der strengen Absperrung enttäuscht heimkehren werden. Seitens des Postamts sind bereits Vorbereitungen für den großen Tag getroffen und Reservisten herangezogen worden. Es ist hierbei nicht nur mit einem großartigen Pöpelverkehr, sondern auch mit einem Anstichpostartenverkehr ohne Gleichen zu rechnen. Die Händler mit diesem Fabrikat werden glänzende Geschäfte machen. Schon heute fanden die Karren von den Erinnerungsstätten reisenden Abzug. — Kürzer fallen die Schatten in das Thal; auf sanften Schwingen streicht der Frühlingwind über den Hügel. Dort ist bereits das sommerliche Kreuz auf der Höhe im Dunkel des Abends untergetaucht, die Arbeiter säultern ihre Geräte und ziehen heimwärts. Tiefe Stille. Das Landhaus Bismarcks liegt verdet, aber aus der Kapelle gegenüber leuchtet noch das Licht denen, die ihm seine Ruhestätte bereiten. Bald ruhest Du an der Seite des geliebten Weibes, Du alter Kette, und Du wirst schlafen in Deinem herrlichen Sachsenwald!

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Fiebig, Halle (Saale), Leipz. gertr. 87.

